Unkenntlichkeit entstellt Morgens an dem Unglücksorte auf. — Ein in Leipzig in Schlafstelle befindlicher, erst 22 Jahre alter Buchbindergehilfe R. aus Kleineberdsdorf wurde von seiner Logiswirthin am Dienstag früh mit verschiedenen Brustverletzungen todt im Bette angetroffen. Daneben fand sich ein Messer vor, mit welchem sich der Unglückliche in die Brust gestochen und selbst getödtet hatte. Auch in diesem Falle sind schwere körperliche Leiden als die Ursache der unseligen That anzunehmen.

— Am 13. d. M. wurde in Chemnitz ein langer, sehr anständig aussehender junger Mann in einem Gasthause verhaftet. Wie das dortige Tageblatt schreibt, hat die Polizei damit einen sehr guten Fang gemacht, denn der Verhaftete soll ein bereits längere Zeit steckbrieflich verfolgter Steindrucker Mohr aus Dresden sein, der schon seit Jahren Schwindeleien verübend, sich umhergetrieben hat und schon öfter mit den Behörden in Conflict gekommen ist. Er soll seine Streifzüge sehr weit und selbst bis in die Schweiz ausgedehnt und sich bald Schauspieler Friedrich, Opernsänger Bredow, Maler von Zschau, Student Löwe, Holzzeichner Riedner, Student Lindau, Graf Erdmannsdorf, Graf Reichenbrand genannt haben, aber auch als Cigarrenmacher, Handarbeiter ꝛc. aufgetreten sein und seine angeblichen Standes-, bez. Fachgenossen durch lügenhafte Vorspiegelungen zu Gewährung von Darlehen und Unterstützungen zu bewegen sehr gut verstanden haben.

— Aus Zwickau berichtet das dortige Wochenblatt, daß ein Schulknabe, Möckel aus Stenn, der am 13. Mai von seinen Eltern Auftrag hatte, in Zwickau verschiedene Waaren einzukaufen, vermuthlich um sich die Feiertage zu belustigen, auch Feuerwerkskörper für sich eingekauft hatte und solche in seiner Hosentasche trug. Durch irgend einen Zufall aber explodirten die Feuerwerkskörper in der Tasche des Knaben, wodurch derselbe erhebliche Brandwunden am Körper erlitten hat.

— Dem in der Schlosserwerkstatt von Schmidt in Dippoldiswalde seit 32 Jahren beschäftigten Schlossergesellen Karl Küffer aus Berbisdorf bei Hirschberg wurde am 17. d., an seinem 58. Geburtstage, vom kgl. Ministerium des Innern die silberne Medaille „für Treue in der Arbeit“ verliehen.

— Aus Döbeln wird dem „L. T.“ mitgetheilt, daß daselbst dieser Tage ein aus Diedenhofen desertirter Leutnant U. verhaftet wurde. Er war in einem dortigen Hotel abgestiegen und saß eben mit einigen Herren, denen er sich als Dr. Röthing vorgestellt, beim Scatspiel, als ein Gerichtsbeamter erschien und den Ausgerissenen aus dem Zimmer auf die Hausflur herausrufen ließ, wo er ihm die Arretur ankündigte. Einige unter der Adresse Dr. Röthing auf dem Postamte angelangte Briefe hatten auf seine Spur geführt. Tags darauf wurde der Deserteur im Geleit eines Officiers der Döbelner Garnison dem betreffenden Militärgericht im neuen Reichslande zugeführt.

— In Mitschdorf machte sich vor einigen Tagen im Wirthshause ein junger Mann zur Wette anheischig, nicht weniger als 30 Seidel Bier auf ein Niedersetzen auszutrinken. Niemand der Anwesenden war so vernünftig, den Unvernünftigen von dieser Thorheit abzuhalten und so goß er denn die Menge Bieres wirklich in sich hinein. Kurze Zeit darauf stürzte er im Hause seines Bruders besinnungslos die Treppe hinab und blieb am Fuße derselben todt liegen.

— Auf dem Rittergute Guttau bei Bautzen wohnt ein Oeconomie-Scholar, in dessen Zimmer sich unter Anderem auch ein geladenes Gewehr befand. Als am 16. d. die Magd Agnes Wacker aus Halbendorf das Zimmer aufräumt, war ihr zu Besuch anwesender Bruder, ein 13jähriger Knabe, mit in dem Zimmer, spielte mit dem Gewehr, wodurch sich dasselbe entlud und die Kugel dem Mädchen in den Oberarm trieb. Sie ist im Stadtkrankenhause in Bautzen untergebracht.

— Am 18. Mai in der 7. Abendstunde sind fünf Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren in dem angeschwollenen tiefen Fabrikgraben der Actien-Flachsgarnspinnerei zu Wiesenbad dem Ertrinken nahe gewesen. Dieselben waren auf einem Handwagen von einer Weganhöhe hinabgefahren und sind, da der größere Knabe den Wagen wegen der Schwere desselben nicht lenken konnte, in den Graben hineingefahren. Zum großen Glück waren in der Nähe einige Herren, die diese Kinder selbst mit eigener Lebensgefahr retteten.

— In Pausa hat die Handelsgärtnerei von C. A. Lindner fallirt. Den Grund davon sucht man in zu weit getriebenen Speculationen in Grundstücken und Lieferungen für den Bahnbau. Das Deficit soll sich auf 25,000 Thlr. belaufen. Lindner, welcher bei dem dortigen Vorschußverein eine leitende Stellung einnahm, ist verhaftet worden.

— Zschopau, den 16. Mai. Zum Ausgange des Frühlings wird sich unser freundliches Gebirgsstädtchen hoffentlich des Zuzugs zahlreicher Fremden zu erfreuen haben und ein ungemein bewegtes Leben entwickeln. Es werden nämlich zu dieser Zeit zwei größere Verbandsfeste hier stattfinden. Am 14. Juni, während des hier üblichen Vogelschießens, wird hier der dritte Schützentag des Verbandes privilegirten sächsischen Schützengilden, sowie acht Tage darauf der Gaufeuerwehrtag des Mulden-Zschopauthaler Gaufeuerwehrverbandes abgehalten werden. Aus dem vom Vorort Zschopau für den Schützentag versendeten Circular heben wir hervor, daß die Statuten des Verbandes, welche voriges Jahr in Burgstädt Annahme gefunden, von den Königl. Ministerien des Innern und des Krieges genehmigt worden sind und so der sächsische Schützenbund als festbegründet betrachtet werden kann. Sowohl von Seiten der hiesigen Schützengilde als auch von Seiten der hiesigen Feuerwehr ist man schon längst ungemein thätig, alle Vorbereitungen zu treffen, welche einen erwünschten glücklichen Verlauf des Schützen- und Feuerwehrtags in Aussicht stellen. Die Einwohner Zschopaus aber werden es sich zur Ehrenaufgabe machen, allen Gästen beider Verbände einen recht angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

— Die Kirchgemeinde Bärnsdorf bei Moritzburg feierte am Sonnabend vor Pfingsten ein selten schönes Fest. Sie holte in glänzender Weise ihre neuen, über 42 Centner schweren Glocken ab, welche aus der Werkstätte des Glockengießer Große (s. unsere Notiz im letzten Sonntagsblatt) vollendet rein und wohlgelungen hervorgegangen sind. War das alte Geläute vor dem Brand ringsum in der Gegend das schönste, das neue hat sich mit seinen herrlichen Klängen sofort seinen Platz im Urtheil, mehr noch im Herzen der Gemeindeglieder erobert, und wen darf dieser Sieg verdrießen, wenn er erfährt, daß zum alten Metall königliche Huld und Gnade ein großes französisches Geschützrohr schenkte, das als Kriegswerkzeug unglücklich, seine Brauchbarkeit zu den Werken des Friedens beweist? An der Grenze der Parochie schmückten die Jungfrauen die kommenden Glocken, die Lehrer mit den Schulkindern, etwa 12 stattliche Vorreiter und aus allen Altersklassen Gemeindeglieder mit Kirchenvorstehern und Gemeindevorständen bildeten den Zug, der sich durch festliche Ehrenpforten langsam aber fröhlich dem Kirchdorfe Bärnsdorf zu bewegte. Dort reihten sich nach kurzem Willkommen als Führer der Pfarrer, der Glockengießer und die Baumeister der Kirche an und bald war der angemessen geschmückte Festplatz dicht von Theilnehmern besetzt. Nach dem Gesange des Liedes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr',“ hielt der Pfarrer seine Weihrede mit Zugrundelegung der christlichen Symbole und Bibelsprüche der Glocken und unter Choralklängen wurden dieselben emporgehoben. Alles Werk vollzog sich, Gott sei Dank, ohne Unfall und nach 2 Stunden erklangen die Töne, die uns das Pfingstfest einläuteten. Möge der treue Wächter und Hüter, der barmherzige Gott in Gnaden helfen, daß wir nur Friedensgeläute hören!

— Verlautbarungen im Handelsregister. Aus der Firma: „Gelbke u. Benedictus“ ist der bisherige Mitinhaber Herr Ernst Moritz Gelbke ausgeschieden. Die jetzigen Inhaber sind die Herren Franz Emil Renner und Carl Gustav Adalbert Paul, beide Kaufleute hier.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 18. Mai. Richard Heinrich Hänsel, ein ehemaliger Diätist, erscheint, des Betrugs und der Unterschlagung angeklagt, vor dem durch Schöffen verstärkten Gerichtshof. Er wurde 1834 in Dresden geboren, in Zittau erzogen und trat, nachdem er einige Jahre als Laufbursche conditionirt hatte, als Tambour beim Militär ein. Seit October 1873 war er auf dem Albertsbahnhofe als Kohlenschreiber mit einem monatlichen Gehalt von 22 Thlrn. engagirt, und ist er außer mehreren disciplinellen Bestrafungen bei der Armee bereits zweimal vom Civilgericht wegen falscher Namensangabe bestraft. Im December v. J. verfügte sich der Angeklagte zu dem hiesigen Kaufmann und Pianofortesverleiher Hertzsch, Marienstraße, und befragte sich dort, ob er ein Instrument geliehen bekommen könne, worauf ihm vom Besitzer eine bejahende Antwort ertheilt wurde. Hänsel bemerkte, zunächst mit seinem Vater über die Sache zu sprechen und erschien bald darauf wieder bei Herrn Hertzsch, um das Geschäft abzuwickeln. Der Angeklagte traf zunächst nur den Vertreter der Firma, einen Herrn Robert Thieme an, titulirte sich Buchhalter und eröffnete diesem, daß er bereits mit dem Prinzipal Rücksprache genommen habe und daß sein Vater einverstanden sei, gegen 5 Thlr. Miethe pro Monat ein Pianoforte zu leihen. Hänsel bezahlte von vorher geborgtem Gelde zunächst die Leihgebühren und nach der Rückkehr des Herrn Hertzsch ward das Instrument durch Chaisenträger in die angebliche Wohnung des Angeklagten transportirt. Die zurückkehrenden Transporteurs theilten Herrn Hertzsch eben mit, Hänsel werde sehr bald kommen und die Transportspesen berichtigen, als plötzlich ein anderer Chaisenträger hereintrat und dem Verleiher die Mittheilung machte, daß ein Herr soeben mehrere seiner Collegen engagirt habe, ein Pianoforte aus seiner Wohnung zu dem Pfandverleiher Siedel auf der Annenstraße zu fahren. Hertzsch ging sofort ein Licht auf, er ging zu Siedel, befrug sich bei demselben und hörte, daß bei ihm ein Instrument versetzt werden sollte. Um der Sache auf die Spur zu kommen, postirte sich Hertzsch einstweilen an die Hausthür des Siedel'schen Hauses und es dauerte auch gar nicht lange, als Hänsel mit den Chaisenträgern und dem Pianoforte angefuhrwerkt kam. Der Angeklagte, nicht wenig überrascht, bat um gut Wetter. Hertzsch verstand jedoch keinen Spaß, er zeigte die Sache an, während der Betrüger mittlerweile verschwunden war und erst durch Steckbrief wieder erlangt wurde. Um den Pfandverleiher geneigt zu machen, auf die Verpfändung des Pianofortes einzugehen, fälschte der Angeklagte einen Brief, wonach ihn sein Vater autorisirte, resp. Herrn Siedel ersuchte, gegen einen Pfandschilling von 60 Thlr. das Instrument als Pfand anzunehmen. Hierbei hatte Hänsel den Poststempel eines früher verwendeten Couvertes in entsprechender Weise gefälscht. — Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Richter, die Vertheidigung durch Herrn Justizrath Advocat Dr. Stein vertreten. Der von Herrn Gerichtsrath Jungnickel präsidirte Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Einsprüche: heute 9 Uhr wider Carl Louis Hermann Lempe (?) von hier wegen Landstreichens. — 9¼ Uhr wider Johann Julius Ehregott Sattler in Leuben wegen Körperverletzung. — 9½ Uhr wider Eduard Oswald Tietze in Strehlen wegen Diebstahls. — 10 Uhr wider den Schiffer Friedrich August Böhme in Neustriesen wegen Diebstahls. — 10¼ Uhr wider Ernst Moritz Wustmann hier wegen Diebstahls. — 10¾ Uhr wider Helene verehel. Räther wegen Betrugs. — 11½ Uhr in geheimer Sitzung wider Franz Emil Hahn hier u. Gen. wegen Kuppelei.

— Witterungs-Beobachtung am 19. Mai, Abd. 5 U. Barometerstand nach Otto & Bösolt hier: 27 Paris. Zoll 9½ L. (seit gestern ½ L. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur: 1; Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Westwind. Himmel leicht bedeckt.

— Elbhöhe in Dresden, 19. Mai, Mitt.: 80 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der König von Sachsen, welcher gestern Abend hier eingetroffen und im Bahnhofe vom Kaiser empfangen worden ist, begab sich heute Morgen mit Sr. Majestät dem Kaiser nach Potsdam, um dem Brigadeexercieren beizuwohnen und kehrte von dort um 11 Uhr nach Berlin zurück. Zu dem Nachmittags stattfindenden Galadiner sind die königlichen Prinzen, die Staatsminister, Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel, der k. sächsische Gesandte v. Nostitz-Wallwitz und der k. sächsische Militärbevollmächtigte Major v. d. Planitz, sowie die zu den Truppenübungen hier anwesenden k. sächsischen Officiere geladen worden.

Nachstehende Anekdote erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Centrumspartei hat bekanntlich mit Bezug auf die gegen Redacteure ultramontaner Blätter verhängten Gefängnißstrafen lebhafte Beschwerden über die Behandlung und Beschäftigung politischer Gefangenen geführt. Mit welchem Rechte dies gerade in Betreff der in Rede stehenden katholischen sogenannten Redacteure geschieht, darüber hat ein interessanter Vorfall am Rhein kürzlich bezeichnenden Aufschluß gegeben. Der Redacteur einer ultramontanen Zeitung war zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Anstaltsdirector war in Verlegenheit, wie er ihn beschäftigen sollte und beschloß, ihn zur Schreibhilfe im Bureau zu verwenden. Um seine Handschrift zu probiren, ließ er ihn unter dem Dictat Folgendes schreiben: „.... den 29. April 1875. Zufolge Urtheils des königlichen Landgerichts hierselbst bin ich als Redacteur der .....Zeitung zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden“ — Das Ergebniß des Dictats war in den unbeholfensten, die völlige Ungewohnheit des Schreibens beweisenden Zügen Folgendes: „.....den 29 neuend — 29 Aprill 1875 zufolechen urteilen des Kögligelantgerichts bin ich redadaktör der .....Seitung zu einer gevangenis vereurteteilt.“ — Nach dieser Probe des Bildungsgrades des Redacteurs nahm der Anstaltsdirector keinen Anstand, ihn mit Wollezupfen zu beschäftigen.

Die Landschaft von Kösen in Thüringen, die eben noch mit dem vollen Zauber des Lenzes übergossen war, ist durch einen am 10. Mai niedergegangenen Wolkenbruch in ein Bild der grauenvollsten Verwüstung verwandelt worden. Der Hagel prasselte in schneeflockenartiger Menge und in Stücken von der Größe von Wallnüssen herab. Eine volle Stunde nach dem Ende der Catastrophe lagen die Eisstücke noch zollhoch auf den Winkeln umher. Es ist einleuchtend, daß die jungen Pflanzentriebe und der Blüthenstand unter diesem entsetzlichen Hagelbombardement arg zugerichtet worden sind. Viel grauenvoller noch sind die Verheerungen, welche die entfesselte Wuth des Regengottes angerichtet hat. In Zeit von kaum einer Viertelstunde verwandelten sich die Berglehnen des nordwestlichen Höhenzuges in der Ausdehnung von wohl einer halben Stunde in förmliche Niagarafälle. Durch die Straßen von Kösen rasten fußhohe lehmfarbige Ströme mit Donnergepolter, centnerschwere Steine, Gartenmöbel aller Art, Lastwagen, Bäume und Gartenstackete überstürzend vor sich hintreibend. Die Wiese hinter dem Posthause ist in einen See verwandelt. Der Bahnhof war vollständig unter Wasser gesetzt. — Auch sonst erlitten an diesem Tage auf der Thüringer Bahn die Eisenbahnzüge Verzögerungen durch schwere Hagelwetter und wolkenbruchartige Regen. Die Stationen Fröttstedt, Eisenach und Gerstungen wurden besonders stark betroffen und einzelne Stellen des Bahnkörpers waren vollständig überfluthet. Weitere Betriebsstörungen sind jedoch nicht eingetreten.

In den Ruinen der Rudelsburg bei Kösen ist für den 19. Juni 1875, Abends 5 Uhr, ein Commers alter Corps-Studenten in Aussicht genommen. Die Anmeldung hierzu ist unter Einsendung von 3 Mark bis zum 10. k. M. bei dem Geh. Justizrath und Domprobst von Rabenau in Naumburg a. d. S. zu bewirken.

Aus Baiern. In Wiesentheid (Unterfranken) ohrfeigte während des Gottesdienstes der Pfarrer die an der Kirchenthüre stehenden Bauern rechts und links. Da die Wiesentheider auch Menschen sind, wollten sie den „tapfern“ Seelenhirten mit Gewalt aus dem Orte schaffen. Nur des Bürgermeisters Zureden verhinderte den Ausbruch von Excessen der Selbsthilfe.

Oesterreich. So wäre der Kaiser denn wieder glücklich in Wien angelangt. Der officielle Empfang am Südbahnhof trug trotz der vielen Uniformen, Fracks und weißen Cravatten einen gemüthlichen Charakter. Die Väter der Stadt schmunzelten, als der Kaiser ihnen die Versicherung gab, daß er, obgleich er sehr befriedigt von seiner Reise zurückgekehrt sei, sich freue, wieder in seinem lieben Wien und in ihrer Mitte zu sein. In den Straßen vom Südbahnhof bis zur Burg stand eine dicht gedrängte Volksmenge. Die „allzeit getreuen“ Wiener hatten sich so zahlreich eingefunden, daß selbst auf dem Ring der Wagenverkehr stockte. Ausgenommen am Tage des 25jährigen Jubiläums hat man die Wiener Bevölkerung nie soviel hochrufen hören, wie bei der am 25. Mai erfolgten Rückkehr des Kaisers.

Graz, 18. Mai. Heute Früh hat sich zwischen Judendorf und Gratwein ein großes Unglück ereignet. 120 Wallfahrer, die die Mur übersetzen wollten, sind durch Ueberlastung der Ueberfuhrsplätte, die plötzlich umgerissen wurde, in das Wasser gestürzt. Wie viele davon ertrunken und verunglückt, wie viele gerettet wurden, ist hier noch unbekannt.

England. Bekanntlich kranken unsere sozialen Verhältnisse an dem Krebsschaden der Schnapsboutiquen. Der Arbeiter, Handwerker, niedere Gewerbsmann u. s. f. verbringt fast alle seine freie Zeit in dem Ginpalaste, weil ihm dieser nebst seinem Lieblingsgetränke auch ein angenehmes Lokal mit viel Licht und Wärme gewährt, lauter Dinge, die er sich zu Hause nicht verschaffen kann. Eigentliche Kaffeehäuser oder billige anständige Restaurants und Speisewirthschaften existiren nicht, weshalb der ärmere Mann sich mit Brod und Käse begnügt, dagegen desto mehr in Branntwein aufgehen läßt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, bildete sich eine Gesellschaft unter dem Vorsitze des Grafen Shaftesbury, welche sich die Aufgabe gestellt hat, billige Kaffeehäuser zu eröffnen, mit welchen auch Restaurants, Billardzimmer und Kegelbahnen in Verbindung stehen sollen. Die erste derartige Anstalt wurde kürzlich in einem der bevölkertsten Theile des Ostendes von London eröffnet. Es steht zu hoffen, daß dieses „Volks-Kaffeehaus“ von großem Erfolge begleitet sein wird. Nach der ursprünglichen, aber glücklicher Weise aufgegebenen Idee hätte in diesen Localen am Sonntage ein Gottesdienst abgehalten werden sollen; dann wäre der Plan sicherlich gescheitert, denn es hätten sich der Locale die Händler in Religion bemächtigt, und der eigentliche ordentliche Arbeiterstand, dem alle derartige Heuchelei zuwider ist, würde sich gewiß von denselben ferne gehalten haben. Der einzige Mangel ist, daß die Engländer nicht verstehen, genießbaren Kaffee oder überhaupt Speisen und Getränke billig herzustellen. Ale und Stout können die Engländer billig machen, die Küche der niedrigen Classe ist jedoch entsetzlich. Wie vor 1800 Jahren besteht die ganze Kochkunst darin, Fleisch so sehr als möglich roh zu essen, und unterscheiden sie sich darin sehr wenig von ihren Vorfahren, als Cäsar in Britannien landete. Der Mann, der den englischen Arbeiter dazu bewegen kann, einen Teller Suppe zu essen, und noch mehr, der die englische Arbeitersfrau lehrt eine Suppe zu kochen, wird meines Erachtens noch mehr für die Civilisation des Landes gethan haben, als mancher vielgepriesene Held.

Feuilleton.

† Sommertheater im Großen Garten. Gesammtgastspiel der plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg. Wie in Breslau, Berlin, Hamburg siegte auch hier die im Ernst wie in der Heiterkeit gleich schöne Naturwahrheit dieser fremden Künstler, die nur wenige Augenblicke brauchen, um ihren Zuhörern nicht fremd, sondern wie alte einst geliebte Freunde zu erscheinen, deren Wiedersehen vergangene Zeiten aufleben läßt. In der That ist jenes warme und wahre Gemüthsleben, welches in unserem Volke in liebenswürdiger anspruchsloser Natürlichkeit lebt und webt, auf der Bühne fast ganz vergangen und hat dem Raffinement, der Blasirtheit, Gespreiztheit Platz gemacht. Wer sich denn einmal an urgesundem, ungesuchten Humor, an Ernst ohne Sentimentalität erbauen will, der besuche die Vorstellung der Gesellschaft, er wird für Herz und Gemüth nicht nur momentane Freude ernten, er wird auch für die Erinnerung etwas behalten. Carl Schultze's 80jährigen Greis vergißt man wohl nicht so leicht wieder, diese Figur ist meisterhaft, denn sie ist ganz Natur; Ton, Bewegung und Maske haben auch nicht die Idee vom Schauspieler, sein Aufschrei des Schmerzes bei der Nachricht vom Tod des Sohnes, wie sein Aufschrei höchster Freude beim Wiedersehen desselben greifen tief ins Herz. Selbst im Vortrag des Couplets ist Carl Schultze vorzüglich. Das Stück „Hamburger Pillen“ ist literarisch nicht bedeutend, aber es ist ein wirkliches und harmloses Volksstück, welches das gesellige Leben der Hamburger in treuen glaubhaften Farben schildert; Verwicklungen, Spannungen giebt es nicht, man lebt eben nur einige Familienscenen mit durch, aber man lebt in Wahrheit mit. Möge Niemanden die Furcht vom Besuche abhalten, er könne das Idiom, das Plattdeutsch nicht verstehen. Es ist diese Sprache, das Hamburger Platt, sehr leicht verständlich und sollte wirklich einmal ein Wort, ja selbst ein Satz Denen verloren gehen, die es noch nie gehört haben, so ist dadurch durchaus noch nichts verdorben. Es liegt eine solche Fülle von Gemüth und Drollerie in diesem Dialekt, daß er, wir glauben behaupten zu können, selbst da wirkt, wo das einzelne Wort nicht immer gleich verstanden wird. Uebrigens wird auch viel Hochdeutsch gesprochen. Außer Carl Schultze waren es in diesem Stücke hauptsächlich Frl. Heyland und Herr Kinder, die dem Erstgenannten fast ebenbürtig zur Seite standen und in Wort und Bewegung ebenso naturwahr, wie komisch wirkten. Die Gesammtdarstellung ließ nichts zu wünschen übrig und brachte übrigens noch die erfreuliche Erscheinung eines famosen Liedersängers; Herr Borchers besitzt eine so kräftige und schöne Tenorstimme, daß es Wunder nimmt, ihn nicht bei der Oper zu finden. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum erwies sich außerordentlich dankbar. Das Gastspiel dieser Gesellschaft sei wärmstens empfohlen. K.

† Im Verlage von C. C. Meinhold u. Söhne, Hofbuchdruckerei hier, ist als eine Beilage zu dem mit der größten Genauigkeit und Uebersichtlichkeit ausgeführten Situations-Plan von Blasewitz ein alphabetisches Einwohner-Verzeichniß mit Angabe der Straßen und Hausnummern für 1875 erschienen, welches ebenso für die Bewohner selbst, als auch für Dresden, und für die hier verkehrenden Fremden nur willkommen geheißen werden kann. Die mit einem * Bezeichneten sind Grundstücksbesitzer. Als Orientirungspunkte können die Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen von Dr. Höhnemann, bez. Frl. Leiter, das Park-Hotel, die Schule, der Gasthof, die Restaurationen Potz-Blitz, von Heinemann und Stohn, die Wartehallen und Bahnhof der Pferdebahn mit Restauration und die für die Dampfschiffe der Schillergarten, die Bade-, bez. Bade- und Curanstalten von Scherz und Dr. Flemming bezeichnet werden. Etwa nöthige Berichtigungen nimmt die Verlagshandlung gern an.

Vermischtes.

* Orthodoxe Poesie. Die alten Aegypter hatten mit ihrer Theorie von der Seelenwanderung doch nicht so ganz Unrecht. Einer in Leipzig bei Heßfeld erschienenen Sammlung christlicher (sic) Gesänge, „Neueste Liederkrone“ (!) betitelt, entnehmen wir folgenden erschütternden Stoßseufzer einer frommen Hundeseele:

„Herr, ich will ja gerne bleiben, wie ich bin, dein armer Hund,
Will auch anders nicht beschreiben mich nach meines Herzens Grund,
Denn ich fühle was ich sei, alles Böse wohnt mir bei.
Ich bin aller Schuld ergeben, unrein ist mein ganzes Leben,
Hündisch ist mein Zorn und Eifer, hündisch ist mein Neid und Haß,
Hündisch ist mein Zank und Geifer, hündisch ist mein Raub und Fraß
Ja, wenn ich mich recht genau, als ich billig soll, beschau'
Halt ich mich in solchen Sachen ärger als die Hund' es machen.“

Und das Gewinsel soll „christlich“ sein? Pfui Teufel!

* Ein Artikelschreiber. Kürzlich wollte Jemand durchaus wissen, wer einen scharfen Artikel im „Texas Telegraph“ geschrieben habe, und er erhielt im Briefkasten der Redaction des amerikanischen Blattes folgende Antwort: „Der Mann, welcher diesen Artikel schrieb, war in seiner Jugend ein hart arbeitender Grobschmied; später war er Matrose auf einem Dampfer; dann war er Viehhirte an der Grenze, und in den letzten Jahren lebte er als Preisfechter. Er wurde nur Journalist, weil sein Muskelfleisch sich derart entwickelte, daß es ihm in seinem letzten Berufe schon nachtheilig war. Sobald er als Schriftsteller etwas magerer geworden sein wird, beabsichtigt er seine Preiskämpfe wieder aufzunehmen.“ Das betreffende Blatt erhielt keine weiteren Nachfragen.

SLUB
Wir führen Wissen.